

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen

Scribe, Eugène

Leipzig, [ca. 1869]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

(schellt, Thompson erscheint.) Thompson, begieb Dich augenblicklich in die City, zu Meister Tomwood, dem Juwelier . . . frage nach Miß Abigail Churchill und sage ihr, daß sie auf der Stelle in den Palast komme. — Ich will es, ich befehle es, die Königin! . . . Geschwind! . . .

Thompson. Ja, Madame.

(Er geht ab.)

Königin. Man wird sehen, ob Jemand hier das Recht hat, einen andern Willen zu haben als den meinigen und vor Allem die Herzogin, deren Freundschaft und beständige Rathschläge schon seit lange anfangen mich zu belästigen . . . Ach, ste ist's! . . . (Sie setzt sich und steckt Dollingbrote's Brief in den Busen.)

Zweiter Auftritt.

Die Königin. Die Herzogin durch die Thür im Hintergrund eintretend.

Herzogin (hat diese Bewegung bemerkt und nähert sich der Königin, welche sitzen bleibt und ihr den Rücken zuwendet). Darf ich Ihre Majestät nach Ihren Neuigkeiten fragen?

Königin (trocken). Schlechte . . . ich bin leidend . . . übel gejaunt . . .

Herzogin. Haben Ihre Majestät irgend etwas Unangenehmes erfahren . . .

Königin (wie vorher). Viel!

Herzogin. Sie wissen also, was sich begiebt?

Königin. Wahrhaftig, nein . . .

Herzogin. Eine sehr ernste Sache . . . sehr ärgerlich.

Königin. Ach, mein Gott!

Herzogin. Die schon in der Stadt eine gewisse Gährung hervorbringt. — Ich würde nicht erstaunt sein, wenn es Lärm gäbe . . .

Königin. Aber das ist schrecklich . . . kann man denn nicht ruhig sein? — Wir hatten heute mit den Damen eine Spaziersfahrt auf der Themse vor . . .

Herzogin. Beruhigen sich Eure Majestät . . . wir wachen über Alles . . . Wir haben ein Dragonerregiment nach Windsor kommen lassen, welches bei dem ersten Lärm in London einrückt. — Ich habe mich so eben mit den Officieren besprochen, die meinem Gemahl und Eurer Majestät ganz ergeben sind.

Königin. Ach, darnum waren Sie in Windsor?

Herzogin. Ja, Madame . . . und Sie beschuldigten mich . . .

Königin. Ich . . . Herzogin . . .

Herzogin (lächelnd). Ach, Sie haben mich sehr übel empfangen . . . ich habe gesehen, daß ich in Ungnade war.

Königin. Rechnen Sie mir das nicht an, Herzogin, meine Nerven sind heute in einem reizbaren Zustande.

Herzogin. Ich errathe die Ursache . . . Ihre Majestät haben irgend eine ärgerliche Nachricht erhalten . . .

Königin. Wahrhaftig, nein . . .

Herzogin. Welche Sie mich nicht wollen wissen lassen aus Furcht, mich zu betrüben oder zu beunruhigen . . . Ich kenne Ihre Güte . . .

Königin. Sie sind im Irrthum.

Herzogin. Ich habe es gesehen . . . denn bei meiner Ankunft verbargen Sie ein Papier mit einer Faust und einer solchen Bewegung . . . daß es mir leicht war zu errathen, daß es mich betrifft . . . mich! . . .

Königin. Nein, Herzogin . . . Ich schwöre es Ihnen . . . Es handelt sich ganz allein um ein junges Mädchen . . . (sie zieht den Brief aus ihrem Busen) das mir durch diesen Brief empfohlen ist . . . ein junges Mädchen, von dem ich will . . . von dem ich wünsche, daß es bei mir angestellt werde . . .

Herzogin (lächelnd). In Wahrheit! . . . nichts weiter als dies . . . und wenn Eure Majestät erlaubt . . .

Königin (zieht den Brief zurück). Das ist nicht nöthig . . . ich habe schon mit Ihnen davon gesprochen . . . es ist die kleine Abigail.

Herzogin (bei Seite). O Himmel! . . . (laut) und Derjenige, der sie Ihnen so warm empfiehlt . . .

Königin. Daran liegt wenig . . . ich habe versprochen, ihn nicht zu nennen . . . und seinen Brief nicht zu zeigen.

Herzogin (bemüht sich ihren Zorn zurückzuhalten). Ach, ich begreife, daß unsere Feinde den Sieg davon tragen, weil unsere Königin uns ihnen überliefert, in dem Augenblick, wo wir für sie kämpfen . . . Ja, Madame, gerade heute ist dem Parlament die Bill vorgelegt worden, welche den Prinzen Eduard, Ihren Bruder, nach England zurückberuft und welche ihn zum Thronerben nach Ihnen erklärt. Diese Bill, welche schon den Widerwillen der Nation und das

Murren des Volks erregt, wird nur durch uns gegen Heinrich von St. John und die Oppositionspartei unterstützt, auf die Gefahr, unsere Popularität und später unsere Macht dadurch zu verlieren. Das thun wir für unsere Herrscherin; und sie, weit entfernt uns zu unterstützen, unterhält während dessen geheime Correspondenzen mit unsern erklärten Gegnern, und für diese verläßt und verräth sie uns zuletzt . . .

Königin (bei Sette, ungebudbig). Wieder eine Scene voll Klagen und Eifersucht . . . so geht es den ganzen Tag. (Laut.) Ei nein, Herzogin . . . dies Alles ist nur in Ihrer Einbildung, die Alles entstellt und übertreibt. Diese Correspondenz ist durchaus nicht politisch, und was sie enthält, ist der Art . . .

Herzogin. Daß Eure Majestät fürchtet, sie mir zu zeigen . . .

Königin (ungebudbig). Aus Rücksicht für Sie, (gibt ihr den Brief.) Denn sie enthält Thatsachen, welche Sie nicht läugnen können.

Herzogin (durchfliegt den Brief). Es ist nur das? der Angriff ist nicht sehr zu fürchten.

Königin. Haben Sie sich nicht der Anstellung Abigail's widersetzt?

Herzogin. Das werde ich noch mit dem ganzen Einfluß, den ich bei Eurer Majestät habe.

Königin. Es ist also nicht wahr, daß sie Ihre Cousine ist, wie man versichert? . . .

Herzogin. Ja, Madame . . . ich gebe es zu, ich bekenne es offen. Gerade aus diesem Grunde habe ich sie nicht bei Ihnen anstellen wollen. Man beschuldigt mich schon seit langer Zeit, daß ich, als Oberhofmeisterin Ihres Hauses alle Aemter an meine Freunde, an meine Verwandten, an meine Kreaturen gebe; daß ich Eure Majestät nur mit meiner Familie oder mir ergebenen Leuten umgebe. Abigail ernennen, würde der Verleumdung einen Vorwand mehr gegen mich geben, und Eure Majestät sind zu gerecht und zu edelmüthig, um mich nicht zu verstehen.

Königin (verlegen und halb überwunden). Ja, gewiß . . . ich verstehe wohl . . . aber ich hätte doch gewünscht, daß die arme Abigail . . .

Herzogin. O, sein Sie unbesorgt über ihr Schicksal . . .

ich werde ihr, fern von Ihnen, fern von London, eine glänzende und ehrenvolle Stellung verschaffen. Sie ist meine Cousine, meine Verwandte.

Königin. Das läßt sich hören . . .

Herzogin. Außerdem das Interesse, das Eure Majestät geruhen ihr zu beweisen . . . Ich bin so glücklich, wenn ich Ihren Absichten zuvorkommen oder sie errathen kann . . . So auch mit jenem jungen Mann . . . der Fährlich in der Garde, den kürzlich Eure Majestät mir zu empfehlen schienen.

Königin. Ich? . . . Wen denn?

Herzogin. Den kleinen Masham, über den Sie mir eine Lobrede hielten.

Königin (nicht ohne Bewegung). Ja, richtig: der junge Militair, der mir jeden Morgen die Modenzeitung vorliest.

Herzogin. Ich habe Mittel gefunden ihn zum Officier der Garde ernennen zu lassen. Eine bewundernswürthe Gelegenheit, an die Niemand dachte, selbst nicht der Marschall . . . der unterzeichnet hat, fast ohne es zu wissen . . . und diesen Morgen wird der neue Capitain kommen, um Eurer Majestät zu danken.

Königin (freudig). Ah! . . . er wird kommen!

Herzogin. Ich habe ihn auf die Audienzliste gesetzt.

Königin. Sehr gut! ich werde ihn empfangen. Aber wenn die Journale der Gegenpartei über Ungerechtigkeit, über Begünstigung schreiben . . .

Herzogin. Das ist Sache des Marschalls . . . ihn geht dies an . . . es ist ja kein Amt in Ihrem Hause.

Königin (setzt sich an den Tisch links). Das ist richtig.

Herzogin. Sie sehen wohl, daß, wenn es möglich ist, ich die Erste bin, Ihnen entgegen zu kommen.

Königin (wendet sich nach ihr hin). Sie sind so gut!

Herzogin (hebt bei dem Lehnstuhl). Mein Gott, nein! im Geheiß . . . ich fühle wohl . . . aber ich liebe Eure Majestät so sehr, ich bin Ihnen so ergeben.

Königin (bei Seite). Das ist wahr nach Allem.

Herzogin. Und die Könige haben so wenig wahrhafte Freunde! . . . Freunde, die sich nicht scheuen, sie zu verstimmen . . . zu verletzen, ihnen zu widersprechen . . . Was

verlangen Sie, ich kann nicht schmeicheln... nicht täuschen... ich kann nur lieben...

Königin. Ja, Sie haben Recht, Herzogin, es ist etwas Süßes um die Freundschaft...

Herzogin. Nicht wahr? ... Was liegt am Charakter? das Herz ist Alles... (Die Königin reicht ihr die Hand, welche die Herzogin an ihre Lippen führt.) Ihre Majestät versprechen mir, daß von dieser Angelegenheit nicht mehr die Rede sein wird... sie hätte mich beinahe um Ihre Huld gebracht... sie hat mich so unglücklich gemacht...

Königin. Und mich auch.

Herzogin. Die Erinnerung daran würde zu peinlich sein. Sie sei für immer vergessen.

Königin. Ich verspreche es Ihnen.

Herzogin. Also das ist abgemacht... Sie werden diese kleine Abigail nicht wiedersehen?...

Königin. Gewiß.

Dritter Aufstrich.

Die Vorigen. Thompson. Abigail.

Thompson. Miß Abigail Churchill.

Herzogin (bei Seite, im Begriff abzugehen). O Himmel!

Königin (verlegen). In demselben Augenblick, wo wir von ihr sprachen... ein eigener Zufall.

Abigail. Eure Majestät haben befohlen, mich zu Ihnen zu begeben.

Königin. Befohlen... das heißt... ich habe gesagt, ich wünschte... ich habe gesagt: Sieh ob das junge Mädchen...

Herzogin. Das ist richtig... Eure Majestät müssen sie sehen, um ihr anzuzeigen, daß ihre Bitte nicht erfüllt werden kann.

Abigail. Meine Bitte... ich würde niemals gewagt haben... Ihre Majestät haben selbst... in Ihrer Güte... geruht mir vorzuschlagen...

Königin. Das ist wahr... aber höhere Gründe... politische Berücksichtigungen...

Abigail (lächelnd). Um mich?...

Königin. Nöthigen mich leider... einem Traum zu ent-